



## Herford, 1868 – 1933 Juden im Vereinsleben und als Stifter

Viele Mitglieder der jüdischen Gemeinde waren auch in den gesellschaftlichen Kreisen Herfords aktiv. Der 1832 gegründete Schützenverein war einer der wichtigen bürgerlichen Treffpunkte. „Jonas Meier und die Königin Frau Adolf Korte“ (Frau des Herforder Teppichfabrikanten) waren 1868 das Schützenkönigspaar. Julius Weingarten senior wurde 1876 und 1877/78 zum Hauptmann nominiert und war in den Jahren 1886 bis 1898 Mitglied des Verwaltungsrates. Seine Tochter Bertha fungierte 1895 und 1904 als Hofdame.



Hofstaat der Schützen 1907. Käthe Elsbach als Hofdame mittlere Reihe, 2. von rechts.  
Hofstaat 1895. Bertha Weingarten 2. Hofdame von links (KAH)

Lily Schiff und Toni Westfeld als Damen der Herforder Gesellschaft (KAH)



1904 bildeten „Frau Paul Schönfeld“ und Kaufmann Julius Weingarten junior das Königspaar. Dieser bekleidete bereits ab 1902 den Rang eines Leutnants, später eines Hauptmanns. Dass in dieser Zeit die Mitgliedschaft von Juden im Schützenverein durchaus üblich war, zeigt die wachsende Zahl der Hofdamen und Hauptmänner. Mitglieder der Familien Blumenthal, Edelstein, Elsbach, Franke, Hoffmann, Schiff, Löwenstern, Raphaelson, Ruben und Weinberg waren vertreten und blieben Mitglieder bis in die 1930er Jahre.

Fabrikant Emil Weinberg sang im Chor des Herforder Musikvereins und gehörte dessen Vorstand an. Bendix Alexander Weinberg war mit Engelbert Schönfeld Gründer der Turngemeinde Herford (TGH), des eher bürgerlichen Sportvereins. In der Sonderausgabe des Herforder Kreisblatts vom 14. November 1910 wird er als Ehrenmitglied angesprochen, „den auch wir Mitglieder der jüngeren Jahrgänge der Turngemeinde als einen Herrn kennen, der nicht versäumte, die neuen Mitglieder zur Treue gegen die Turngemeinde zu ermahnen, wie er sie geübt hat.“



Isidor Baruch im Vorstand des Verschönerungsvereins (KAH)

Hermann Elsbach als Zauberer (KAH)

Als 1901 die „Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz“, der Vorläufer des Deutschen Rotes Kreuzes gegründet wurde, wählte sie den Besen- und Bürstenfabrikanten Bernhard Blumenthal zum ersten Vorsitzenden.

Die jüdischen Gemeindeglieder engagierten sich in gleicher Weise in Wohltätigkeitsvereinen oder gründeten Stiftungen zur fachlichen Ausbildung junger Menschen. Isidor Baruch förderte „wenig bemittelte“ Schüler. Hermann Elsbach stiftete 1916 für einen Fonds beträchtliche Gelder für die Linderung der Not von Kriegerwitwen und -waisen. Hermann Herzfeld stellte einer Herforder Schule Geld für Badekuren mittelloser Schülerinnen zur Verfügung und trug mit zum Neubau des städtischen Krankenhauses während des Ersten Weltkriegs bei. Die Firma Elsbach und einige Mitglieder ihrer Geschäftsleitung spendeten 1916 Geld und Ausstattungsstücke für das neue Herforder Rathaus.

Diese karitativen Aktivitäten dauerten bis in die 1930er Jahre an. Dann wurden sie abgebrochen, weil die Förderer flüchten mussten oder enteignet wurden. Der Margarinefabrikant Adolf Obermeier knüpfte an seine Spende zum Bau des Otto-Weddigen-Bades im Jahre 1934 noch die Bedingung, dass mit Eröffnung des Schwimmbads Juden nicht von der Benutzung ausgeschlossen werden dürften. Seine Spende in beträchtlicher Höhe wurde angenommen, Juden aber das Betreten des Bades verboten. Obermeier verlangte wegen Verletzung der Vergabeklauseln vergeblich seine Spende zurück. Alle Stiftungen von jüdischer Seite legte die Stadt in den 1940er Jahren mit anderen Stiftungen so zusammen, dass die Namen der jüdischen Stifter unkenntlich wurden, und änderte dies nach 1945 nicht.



Das Otto-Weddigen-Bad Mitte der 1930er Jahre (KAH)

Diese karitativen Aktivitäten dauerten bis in die 1930er Jahre an. Dann wurden sie abgebrochen, weil die Förderer flüchten mussten oder enteignet wurden. Der Margarinefabrikant Adolf Obermeier knüpfte an seine Spende zum Bau des Otto-Weddigen-Bades im Jahre 1934 noch die Bedingung, dass mit Eröffnung des Schwimmbads Juden nicht von der Benutzung ausgeschlossen werden dürften. Seine Spende in beträchtlicher Höhe wurde angenommen, Juden aber das Betreten des Bades verboten. Obermeier verlangte wegen Verletzung der Vergabeklauseln vergeblich seine Spende zurück. Alle Stiftungen von jüdischer Seite legte die Stadt in den 1940er Jahren mit anderen Stiftungen so zusammen, dass die Namen der jüdischen Stifter unkenntlich wurden, und änderte dies nach 1945 nicht.

Im 1870 gegründeten Herforder Verschönerungsverein waren bis zum Ausschluss nach 1933 unter anderem Vertreter der Familien Schiff, Ruben, Baruch und Elsbach Mitglied und übernahmen Vorstandsfunktionen. Hermann Elsbach war in Herford als Zauberer und „Professor Hermann“ bekannt und gern gesehener Gast auf Feiern. Er erhielt 1888 den Ehrentitel „Oberreichsfechtmeister“ für seine Fähigkeit, große Spendensummen einzusammeln („fechten“ genannt).



Elsbach und Baruch spenden für das Rathaus, Satzung der Hans-Baruch-Stiftung (KAH)